

# Die Lange Stille Nacht

*Von AbyssalEros*

Ein zufriedenes Lächeln lag auf seinen Zügen.

Sein pausbäckiges Gesicht war von Freude gezeichnet, als er durch die lange Nacht jagte, die Zügel fest in der Hand.

Während er immer wieder lachte, zogen die eisigen Landschaften nur so unter ihm dahin.

„Ho, Ho, Ho! — Dasher, Dancer, Prancer, Vixen, Comet, Cupid, Donner und Blitzen ihr seid ja kaum zu halten.“

Seine Rentiere teilten seine ungezügelter Begeisterung, und so schnell sie es vermochten, zogen sie den Schlitten hinter sich her. Begierig, durch die lange Nacht zu eilen.

„Rudolph, achte nur ja auf den richtigen Weg, wir wollen die Kinderchen doch nicht warten lassen!“

„Ho, Ho, Ho!“, lachte er ausgelassen.

Natürlich wusste er, dass die Kinder nicht warten würden mussten, denn diese Nacht, die Nacht vor Weihnachten, währte, solange sie wahren musste.

Er lebte für diese eine, lange Nacht. Metaphorisch gesehen.

Er mochte sein Heim am Nordpol und liebte seine Frau wirklich, doch wenn er ehrlich zu sich war, konnten beide doch recht anstrengend sein.

Das ganze Jahr über wuselten diese Elfen um ihn herum und überboten sich gegenseitig mit den abstrusesten Ideen für das nächste weltbeste Weihnachtsgeschenk. Während hingegen seine geliebte Frau, ihn nicht einen Tag mit ihren noch Unbedingt-zu-erledigenden-Hausarbeiten in Ruhe lassen konnte.

Ach, wie vermisste er die alten Tage, als er noch mit seinem guten Kumpel Krampus abhängen konnte! Doch das war vor Frau Santa Claus, und bevor Krampus ein paarmal ihr gegenüber zu anzüglich wurde, und sie ihn nicht mehr im Haus haben wollte.

Er konnte Krampus ja verstehen. Frau Santa Claus war in der Tat an den richtigen Stellen „griffig“.

„Ho, Ho, Ho!“, lachte er, in Erinnerung schwelgend.

Er genoss die Freiheit, durch die Nacht zu eilen. Fern von nervigen Elfen und fordernden Ehefrauen. Nicht das er von letzterer Sorte, mehr als eine gehabt hätte. Seit er Frau Santa Claus vor einer Ewigkeit im Haus von Frau Holle und Herr Winter zum ersten Mal erblickt hatte, wusste er, dass es nur sie für ihn gab.

Die Sterne schimmerten fröhlich am nächtlichen Himmel, während der Mond gutgelaunt auf verschneite Landschaften schien. Sein Bart rauschte im eisigen Wind, der seine Wangen rot färbte, gleich so wie Rudolphs berühmte Nase.

Solange er durch die lange Nacht reiste, um seine Gaben an die Kinder auf Erden zu verteilen, stand diese still. Nur mit diesem chronomantischen Trick und den geheimen Übergängen des Winterwunderlands war er in der Lage, allen Kindern ihre Geschenke zu bringen. Heutzutage auch jenen, die in früheren Tagen nur ein Stück Kohle oder gar die Rute bekommen hätten.

Manchmal fragte er sich, ob dies nicht einer der Gründe wäre, weshalb es mittlerweile so viele verzogene Gören gab, die letztendlich zu unausstehlichen Erwachsenen wurden.

„Ho, Ho, Ho!“, lachte er seine dunklen Gedanken weg.

Nein, er wollte diese Nacht nicht mit sozialkritischen Gedanken verbringen.

Dies war seine Nacht, und er wollte sie sich nicht verderben.

Zielsicher steuerte Rudolph währenddessen Dasher, Dancer, Prancer, Vixen, Comet, Cupid, Donner und Blitzen mitsamt dem Schlitten auf das nächste Portal zu, das hinüber in die Menschenwelt führte. Das Gespann preschte ohne zu Zögern hindurch.

„Ho, Ho, Ho!“, lachte er in Überschwang.

Er liebte diese eine lange, stille Nacht, diesen Traum von Frieden.